Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 28

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zu Oberstlieutenants sind bei dem letzten Termin befördert worden:

Nach Auswahl:
nach 7jähriger Dienstzeit 2,
„ 8 „ „ 3,
auf Grund erlangten Dienstalters:
nach 9jähriger Dienstzeit in der Charge 4,
„ 10 „ „ „ „ „ 2,
„ 11 „ „ „ „ „ 1,
„ 17 „ „ „ „ „ 1.

Obwohl den Bestimmungen gemäß nur solche Rittmeister nach Auswahl befördert werden dürfen, die nur 4—6 Jahre in der Charge gewesen sind, so hat man doch bei fünf der Avancirten, die länger als 6 Jahre Rittmeister gewesen waren, aber kriegerische Auszeichnungen besaßen, Rücksichten walten lassen. Von den 13 zu Oberstlieutenants Beförderten waren Offizier gewesen

von 10—15 Jahr . . .	1
„ 16—20 „ . . .	7
„ 21—25 „ . . .	4
„ 26—30 „ . . .	1
	13

Es hatten davon ein Lebensalter

von 31—35 Jahren . .	1
„ 36—40 „ . .	8
„ 41—45 „ . .	4
	13

Qualifikationen hatten von den auf Grund des Dienstalters Avancirten:

	vorzüglich . .	3
	gut	4
	genügend . . .	1
Nach Auswahl	vorzüglich . .	2
	zut	3

Eine mittlere Schulbildung hatten von den Beförderten 10, eine niedere 3 Rittmeister. Im Vergleich mit den Avancementsverhältnissen bei den Kapitäns der Infanterie ergiebt es sich aus den vorläufig vorhandenen Daten, daß die Rittmeister durchschnittlich an Dienstalter und an Jahren jünger sind als die Kapitäns. Dagegen haben diese bis zur Beförderung zum Oberstlieutenant kürzere Zeit in der Kapitänscharge gedient als die Kavalleristen in der Rittmeistercharge, und zwar weil bei der Kavallerie die Beförderung zu Stabsoffizieren vier Jahre lang gestockt hat. Schließlich ist die Schulbildung der Kavalleristen eine erheblich höhere, als die der Infanteristen. (M.-W.-Bl.)

Verschiedenes.

— **(Die Feuertaufe.)** Die wichtigste Thätigkeit des Soldaten ist der Kampf mit dem Feinde. Derselbe verlangt insbesondere von dem jungen Krieger, der einem solchen zum ersten Male beiwohnt, die Anwendung großer moralischer Kräfte.

Das Ziel der Erziehung und Ausbildung der Mannschaften muß daher stets dahin gerichtet sein, neben den physischen auch die moralischen Kräfte für diesen Zeitpunkt zu stärken und zu stählen. Das beste und nothwendigste Mittel hierzu ist die erste Einprägung und fortwährende Nährung des Pflichtgefühls und der Vaterlandsliebe.

Grundsatz ist, dem Neulinge im Ernstfalle wenigst möglich Ungewohntes vorzuführen, dagegen nur solche Bilder zu zeigen, wie er sie schon gesehen, geübt und getrieben hat. Die verlangten körperlichen Anstrengungen sind oft bei Friedensübungen größer als im Kriege; die großen Truppenübungen im Herbste führen der jungen Mannschaft schon das Schlachtfeld in ziemlich genauer Nachbildung vor; die Aufmärsche, das Auftreten der verschiedenen Waffen, deren gegenseitige Unterstützung, das Wechseln von Angriff und Vertheidigung, sogar das Schlachtengetöse ꝛc., alles dieses kennt er schon; — nur einen moralischen Faktor kann man im Frieden nicht vorführen, und das ist die Wirkung der feindlichen Geschosse.

Sobald der junge Soldat im Ernstfalle in die Geschoß-Sphäre tritt, macht sich bei ihm mehr oder weniger der Selbsterhaltungstrieb geltend und fühlbar. Er sieht, wie in seiner unmittelbaren Nähe Leute getroffen werden und fallen, ohne irgend etwas vom Feinde wahrzunehmen, und fühlt bald selbst die eigene Gefahr. Sein erster Blick fällt auf seinen Offizier; an diesem bemerkt er keine Veränderung, denn dieser geht ihm ruhig voran oder zur Seite, und das dient ihm zur wesentlichen Beruhigung. Das Getöse wird nun stärker, die Geschosse schwirren heftiger und anhaltender — der junge Soldat wird wieder stutzig und zaghaft. — Sein Offizier ruft ihm aber zu: „Vorwärts, nur frisch voran und darauf! Je näher daran, desto sicherer; Kopf gerade; Rückgrad steif, was man hört, das trifft nicht mehr!“ ꝛc. Ohne Zaudern, im unbegrenzten Vertrauen folgt er dem ihm bekannten beliebten Führer und Lehrer durch Dick und Dünn.

Die Aufregung und Anstrengung überläubt jetzt jedes andere Gefühl, und schließend, laufend oder springend folgt er seinem Führer über Gräben, Zäune, Hecken, Verwundete und Todte. Er sieht endlich den Feind vor sich, und mit erneutem Eifer und verdoppelter Anstrengung dringt er noch weiter vor. Der Lärm und das Geschoßschwirren wird endlich schwächer, der Pulverdampf verzieht sich, man hat irgend einen Zielpunkt erreicht; — es wird geruht, gesammelt, Signale ertönen. Ein höherer Vorgesetzter kommt an die Truppe heran und spricht seine Anerkennung über die gute Haltung derselben in dem Gefecht aus, und beim jungen Soldaten erwacht jetzt allmählich das Bewußtsein, ein Treffen glücklich bestanden zu haben.

Nichts kommt dem Gefühl gleich, welches nunmehr seine Brust durchzieht. Mit hoch erhobenem Haupte, blitzenden Augen blickt er in stolz erregter Stimmung um sich; er fühlt sich beglückt, und trotzdem daß mancher brave Kamerad fehlt, tritt doch selbst der Humor bald wieder in seine Rechte. Mitleidig denkt der Krieger der Schlacht an jene gewöhnlichen Menschenkinder, die noch kein Treffen mitgemacht haben, und mit berechtigtem Stolz erfüllt ihn seine eigene Leistung: das Vaterland durch Einsetzen seines Lebens sich zum Dank verpflichtet zu haben.

Auch ohne Nahrung schläft er jetzt auf hartem Boden, im Bewußtsein, seine Pflicht treu erfüllt zu haben, ruhig ein und erhebt sich des andern Morgens frisch und munter und bereit, jedem neuen Kampf mit Entschlossenheit entgegen zu gehen.

Wenn er nun auch das Glück hat, noch mehrere Treffen gut zu bestehen, so tritt doch das Gefühl der Befriedigung nie mehr in demselben Grade ein wie nach der glücklich überstandenen Feuertaufe.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit an einen wohlverbürgten Ausspruch erinnern, den einst der Tapfersten einer, nämlich der Feldmarschall Blücher, gethan hat.

Die Fürstin Hatzfeld erzählte einst dem Schriftsteller und Dichter Karl von Holtei: sie hätte, als Blücher in Trachenberg zur Jagd war, bei der Tafel die Frage an ihn gerichtet, was denn zu thun sei, sich sicher davor zu stellen, daß Knaben, die nicht eben hervorragende Neigung zu Ausbrüchen von Muth und Bravour an den Tag legten, doch um Gotteswillen nicht Poltrons oder Feiglinge würden?

Darauf hatte ihr Blücher in seiner Weise geantwortet: „Das ist alles dummes Zeug; wenn der erste Kanonenschuß fällt, haben wir Einer wie der Andere nicht für einen Kreuzer Courage und möchten herzlich gern ausreißen.

Aber Jeder weiß, daß er ein Hundsfott ist, wenn er davon läuft, und die Furcht, ein Hundsfott zu werden, ist größer als die Furcht vor dem Tode.“ (M.-Z.)

Für Offiziere.

Zu verkaufen ein ausgezeichneter **Feldstecher,** italienische Ordonnanz, zum Spottpreis von Fr. 60. —

F. Maehly-Steiger, Linde 28, Bern.